

Ein verloren gegangenes Paradies : der Kreisobstlehrgarten in Laufenburg (Baden)

Autor(en): **Blümcke, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **90 (2016)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-882566>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein verloren gegangenes Paradies – der Kreisobstlehrgarten in Laufenburg (Baden)

Martin Blümcke

Der Landstreifen, der sich in der Laufener Oststadt östlich der hinteren Grunholzer Strasse bis zu den heutigen Hochhäusern erstreckte, muss früher ein kleines Paradies gewesen sein: der Obstlehrgarten des Kreises Säckingen. Was gedieh nicht alles auf diesem Gelände von 1 Hektar und 28 Aren, das nach der letzten Ernte 1964 von der Stadt Laufenburg dem Kreis abgekauft wurde, die für die Oststadt einen erweiterten Bebauungsplan erlassen hatte? Hier blühten im Frühjahr – nach der Verkaufsliste aus dem

Jahre 1964 – 284 Obstbäume, oft auch als Spalierobst: Äpfel und Birnen, Pflaumen, Zwetschgen, Mirabellen, Kirschen, Pfirsiche und Walnüsse. Weiter wuchsen hier 84 rote und weisse Johannisbeersträucher und 140 der schwarzen Sorte, auf 150 Metern Länge Himbeeren, dazu gab es Beete mit Erdbeeren und allen Gemüsearten. Die Früchte wussten nicht nur die jugendlichen Kicker von damals zu schätzen, heute Männer in den 70er- und 80er-Jahren, die über den Zaun stiegen und es sich wohlergehen liessen.



Eingang zum Obstlehrgarten im Jahre 1956 mit den beiden Gymnasiasten Franz Schwendemann (rechts) und Dieter Renkawitz, die sich als Ferienaushilfskräfte betätigten. (Privatbesitz)

Feierliche Eröffnung des Lehrgartens

Wann war dieses Paradies auf Stadener Gemarkung, die einst bis zum Waldstadion reichte, errichtet worden? Das haben Karl und Hedwig Jäckle herausgefunden, die in den Beständen des Waldshuter «Alb-Boten» gesucht haben: Am 9. Juli 1940 überliess die Stadt Laufenburg dem Fortbildungsschulhauptlehrer Bertold Bohnert das Gelände, um einen Obstlehr- und Mustersiedlungsgarten anzulegen. Das NSDAP-Mitglied und der spätere Ortsgruppenleiter machte sich mit seinen landwirtschaftlichen Schülern und der Hitlerjugend daran, die Fläche von Büschen und Brombeerhecken zu befreien und alles einzuebnen.

Am 28. Juli 1941 berichtete der «Alb-Bote»: *Am letzten Samstag vormittags fand nun als Abschluss der umfangreichen Arbeiten mit einer Feierstunde die Eröffnung des Obstlehrgartens und des Mustersiedlungsgartens statt. Auf ergangene Einladung hatten sich eingefunden: Kreisleiter Bender, Landrat Dr. Schüly, Kreisschulrat Büchele, Landwirtschaftsrat Dr. Schwörer, der Vorstand der landwirtschaftlichen Winterschule in Laufenburg, Schwär, die Bürgermeister und Ortsbauernführer der zur landwirtschaftlichen Berufsschule gehörenden Gemeinden und die Vorstände der Bezirksobstbauvereine. Berufsschullehrer Bohnert, der eigentliche Schöpfer und Planer der prächtigen Anlage, hatte bereits mit seinen Schülern aus den Gemeinden Laufenburg, Binzgen, Luttingen, Hauenstein, Grunholz, Hochsal, Rotzel, Nieder- und Oberwühl, Hänner, Nieder- und Oberhof, Murg, Harpolingen Aufstellung genommen, als die Gäste eintrafen.*

Die Feierstunde wurde mit der Fahnenhissung und einem Vorspruch eines Schülers eingeleitet. Berufsschullehrer Bohnert gab einen Rückblick auf die gesamten Arbeiten. Manche Schwierigkeiten waren zu überwinden, die sich schon bei der Erwerbung des über ein Hektar grossen



Geländes zeigten. Das teilweise frühere Waldgelände musste ausgestockt und das Dornengestrüpp ausgerodet werden. Grosse Erdbewegungen waren erforderlich, denn einerseits musste abgetragen, andererseits mussten Vertiefungen wieder aufgefüllt werden. Der zum Teil von den Neubauten aufgefüllte lehmige Boden musste abgehoben und tief umgegraben werden. Sumpfiges Gelände wurde durch Rohrleitungen entwässert. Die Abwässer der Häuser und das Wasser eines Waldgrabens sind gefasst worden, sodass die ganze Anlage nun entwässert ist.

Dank des Entgegenkommens der anstossenden Grundbesitzer konnte alles dies durchgeführt werden. So waren erhebliche Vorarbeiten zu leisten, bevor mit der Einteilung, Einzäunung und Anpflanzung begonnen werden konnte. Auch eine Weganlage mit festem Steinsatz hat Pg. [Parteigenosse] Bohnert geschaffen. In den Wintermonaten ruhte die Arbeit, um im Frühjahr wieder mit Hochdruck aufgenommen zu werden, sodass beizeiten mit der Anpflanzung begonnen werden konnte. Im ganzen sind 2000 Pflanzen eingesetzt worden. [...]

Überblick über den Lehrgarten in Richtung Grunholzer Strasse. (Sammlung Egon Gerteis)

Landrat Dr. Schüly begrüßte sehr die Erstellung dieser ersten Obstlehr- und Mustersiedlungsanlage im Landkreis Säckingen. Er nehme sie in treue Obhut des Landkreises und verspreche die weitere Unterstützung im Rahmen der Mittel. Weitere solche Beispielgärten, wenn auch in kleinerem Massstabe, sollen folgen. Denn gerade unser Landkreis mit dem zunehmenden Fremdenverkehr habe genügend Absatz an Obst und Gemüse, an dem es oft mangle.

Angelegt nach modernsten Gesichtspunkten

Angesichts der Tatsache, dass die amtlichen Akten des Säckinger Kreises zum Obstlehrgarten kassiert worden sind, ist es erfreulich, noch einen zeitgenössischen Bericht zu finden. Wie viele andere Städte und Gemeinden hat auch die Stadt Laufenburg von 1940–1944 insgesamt 45 Heimatbriefe an die Soldaten und Rot-Kreuz-Schwestern der Stadt verschickt, manchmal mit kleinen Gaben wie Rasierklingen, Schokolade oder schmalen Bändchen versehen. In dem Heimatbrief Nr. 34

vom Oktober 1943 schreibt Karlheinz Markert (1911–1982), damals Obstbauinspektor des Kreises Säckingen, unter anderem: *Sinn und Zweck dieser Anlage ist, den Obstbau zu fördern. Die ganze Planung ist nach den neuesten Erfahrungen und modernsten Gesichtspunkten angelegt. Vielen wird dieser Garten ein Ansporn zur Nachahmung und ein Lehrbeispiel sein. Hier soll den Fachinteressenten, Schülern und Baumwarten gezeigt werden, wie man neuzeitliche Obstanlagen anlegt und dann weiter behandelt. Alle obstbaulichen Arbeiten wie Bodenbearbeitung, Düngung, Schädlingsbekämpfung, Schnitt und Ernte werden fachgemäss durchgeführt und gelehrt. [...] In den ersten Jahren, solange die Bäume noch klein sind und den ganzen Platz nicht beanspruchen, wird der Boden durch Gemüseunterkulturen ausgenutzt. Da lernen die Schüler manches im Gemüsebau, was sie später zu Hause ebenfalls gut anwenden können. Für Laufenburg ist dieser zusätzliche Gemüseanbau in den heutigen Kriegszeiten von grosser Bedeutung. Durch die vielen Evakuierten aus den luftbedrohten Gebieten ist eine grosse Nachfrage nach Gemüse. Vermittels dieses Gar-*



Erntaltar, wohl im Herbst 1943, mit Bertold Bohnert und seiner Frau Magdalena sowie ihren Kindern Angela und Hubert. (Sammlung Egon Gerteis)

tens konnte da in diesem Jahr über manche Versorgungsschwierigkeit hinweggeholfen werden. Auch für die später abzuhaltenden Baumwartkurse ist die Anlage für praktische Unterweisungen von grosser Wichtigkeit und wird vieles Lehrreiche bieten, das man den Kursteilnehmern an Beispielen zeigen und praktisch lehren kann. Der Garten ist eingeteilt in eine zwei Hektar grosse Obstplantage mit 600 Bäumen, in einen Siedler- und Bauerngarten sowie in einen Beerengarten. In der Obstplantage sehen wir Buschbäume mit Spindelbüschen als Zwischenpflanzung. [...] Der Spindelbuschbaum ist eine neuzeitliche Baumform. Durch fachgemässen Schnitt und Pflegearbeit im Sommer, wie dem Herunterbinden der jungen Triebe in eine waagrechte Stellung, erzielt man, dass die Bäume im zweiten Jahr nach ihrer Pflanzung schon einen schönen Ertrag bringen können. Dieses Jahr gibt es einen Durchschnittsertrag von 3–5 kg pro Baum, was sicher sehr erfreulich und ansehnlich ist.

Zum Schluss deutet Karlheinz Markert an, dass noch der Bau eines Hauses mit Lehrsäal und Dienstwohnung geplant ist. Dazu ist es jedoch am Ende des Zweiten Weltkrieges nicht mehr gekommen. Der Initiator Bertold Bohnert (1898–1976) wurde später Laufenburger Ortsgruppenleiter und fungierte als letzter Bürgermeister der Nazizeit. Als sich am 25. April 1945 das französische Militär von Säckingen und Murg her näherte, ging er zusammen mit dem Amtsboten Booz und einer weissen Fahne in Richtung Rhina. Beim Gasthaus Krone, heute Gasthaus am Bückle, kehrte er ein, um ein Viertele zu trinken, und liess den Amtsboten alleine weiterlaufen. Mit dieser kampfblosen Übergabe war der Offizier im ersten Panzer nicht einverstanden, und so wurde Bürgermeister Bohnert herbeigeholt. Ein Prost aufs Kriegsende!



Eine Personengruppe diskutiert im Garten, im Hintergrund die Häuser der Grunholzer Strasse. Vorne Adolf Rudigier, links von ihm (in kurzen Hosen) Josef Bächle aus Laufenburg-Rhina, Mitarbeiter des Landwirtschaftsamts. Der Mann mit der Jacke ist Landwirtschaftsrat Heinrich Schwär. Aufgenommen ca. 1955. (Sammlung Karl und Hedwig Jäckle)

Das Ende des Paradieses

Die Franzosen beschlagnahmten das Gartenareal und nutzten den Obst- und Gemüseanbau für ihre Zwecke. Noch während der Besatzungszeit wurde die Anlage an den Kreis Säckingen zurückgegeben und half, in der Nachkriegszeit den Nahrungsmangel ein bisschen zu lindern. Damals war der Gärtner Paul Makiola zuständig, dann seit 1947 der Kreisbaumwart Adolf Rudigier und der Obstbauoberinspektor Karlheinz Markert aus Rhina. Hermann Vogt war um 1960 an Ort und Stelle tätig sowie etliche Frauen, die kultivierten und ernteten. Der Säckinger Kreislehrgarten für Obst und Gemüse in der Laufenburger Oststadt diente seit den 1950er-Jahren wieder als Ausbildungsstätte für die Besucher der Landwirtschaftsschule im Laufenburger Schloßle und für die Baumwarte.

Auswärtige Obstbauvereine und andere Interessierte wurden informiert, zugleich hat man aber auch kontrollierte Versuche mit unterschiedlichen Sorten sowie mit Spritz- und Düngemitteln durchgeführt. In den letzten Jahren wurden zudem moderne Geräte zur Bodenbearbeitung erprobt und mit Heizöfen und Beregnungsanlagen Möglichkeiten gegen den Frost getestet. Der Ertrag wurde von privaten und genossenschaftlichen Grossabnehmern gekauft. Der Versuch des Kreises, in Stadenhausen etwas Vergleichbares aufzubauen, blieb im Wollen und Wünschen stecken. So hat das Paradies des Laufenburger Obstlehrgartens von 1941 bis 1964 nur ein knappes Vierteljahrhundert überdauert. Dabei sollten Paradiese immer und ewig bestehen, damit man sich dort unter Bäumen wohlfühlen kann.

